

SESSION 2024

---

**CAPES  
CONCOURS EXTERNE  
ET CAFEP**

Attention, le sujet du concours externe étant différent du sujet du troisième concours, merci de vérifier que vous composez bien au titre du recrutement auquel vous concourez.

**SECTION : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES**

**ALLEMAND**

**ÉPREUVE ÉCRITE DISCIPLINAIRE**

Durée : 6 heures

---

*L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.*

*Il appartient au candidat de vérifier qu'il a reçu un sujet complet et correspondant à l'épreuve à laquelle il se présente.*

*Si vous repérez ce qui vous semble être une erreur d'énoncé, vous devez le signaler très lisiblement sur votre copie, en proposer la correction et poursuivre l'épreuve en conséquence. De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, vous devez la (ou les) mentionner explicitement.*

**NB : Conformément au principe d'anonymat, votre copie ne doit comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé consiste notamment en la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de la signer ou de l'identifier. Le fait de rendre une copie blanche est éliminatoire.**

**Tournez la page S.V.P.**

A

## INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie.

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Concours externe du CAPES de l'enseignement public :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B E	0 4 2 1 E	1 0 1	9 3 1 1

► **Concours externe du CAFEP/CAPES de l'enseignement privé :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B F	0 4 2 1 E	1 0 1	9 3 1 1





## 1. Composition

Erstellen Sie – in Bezug auf das Thema *Fictions et réalités* – eine kritische Analyse des Dossiers, die die Besonderheiten der einzelnen Materialvorlagen A, B und C berücksichtigt.

Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert. Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

## 2. Traduction

**2.1. Übersetzen Sie den Text der Materialvorlage C von Zeile 8 („So war es natürlich nicht...“) bis Zeile 22 („...Baden-Württemberg.“) ins Französische.**

**2.2. Traduisez en allemand le document D de la ligne 1 (« Je n'étais pas... ») à la ligne 16 (« .... dénazifier l'Allemagne... »)**

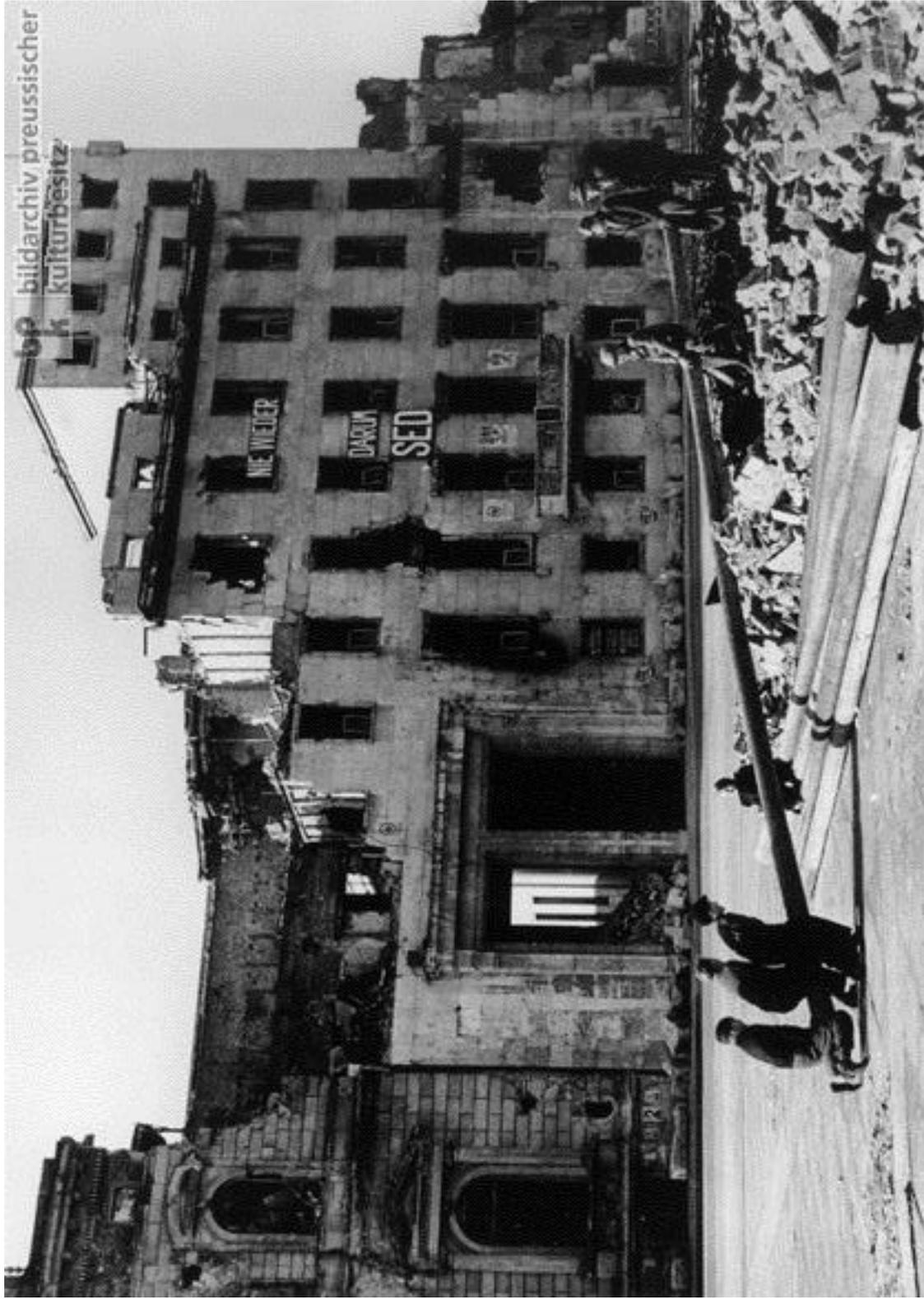
## MATERIALVORLAGE A

- Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerten zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste. Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber als er ein bisschen
- 5 blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.
- Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter.
- 10 Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da? Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.
- Worauf passt du denn auf?
- Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock. Wohl auf Geld, was? Der Mann
- 15 setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin und her.
- Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich.
- Auf ganz etwas anderes.
- Na, was denn?
- Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.
- 20 Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.
- Pah, kann mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig; Kaninchenfutter. Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert; bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn? Neun.
- Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wieviel drei mal neun sind, wie?
- 25 Klar, sagte Jürgen, und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er noch mal, siebenundzwanzig. Das wusste ich gleich.
- Stimmt, sagte der Mann, und genau soviel Kaninchen habe ich.
- Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig?
- 30 Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?
- Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher.
- Immerzu? fragte der Mann, nachts auch?
- Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend schon, flüsterte er.
- 35 Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du musst doch essen.
- Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel.
- Du rauchst? fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife?
- Jürgen fasste seinen Stock fest an und sagte zaghaft: Ich drehe. Pfeife mag ich nicht.
- Schade, der Mann bückte sich zu seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen
- 40 können. Vor allem die Jungen. Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht. Aber du kannst hier ja nicht weg.
- Nein, sagte Jürgen traurig, nein nein.
- Der Mann nahm den Korb hoch und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst – schade. Und er drehte sich um. Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es ist wegen der
- 45 Ratten.
- Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen der Ratten?
- Ja, die essen doch von den Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von.
- Wer sagt das?
- Unser Lehrer.

50 Und du passt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.  
Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise. Mein Bruder, der liegt nämlich da unten. Da.  
Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus kriegte eine  
Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel  
kleiner als ich. Erst vier. Er muss hier ja noch sein. Er ist doch viel kleiner als ich. Der Mann sah  
55 von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht  
gesagt, dass die Ratten nachts schlafen?  
Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt.  
Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die  
Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer. Wenn es  
60 dunkel wird, schon.  
Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten sind das, dachte  
er, alles kleine Betten. Da sagte der Mann (und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei):  
Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen, und wenn es dunkel wird, hole ich dich  
ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du? Jürgen machte kleine  
65 Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er  
leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.  
Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, euer Lehrer  
soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.  
Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weißes vielleicht?  
70 Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du musst hier so lange warten. Ich  
gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater doch sagen, wie so ein  
Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müsst ihr ja wissen.  
Ja, rief Jürgen, ich warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und  
er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause. Kistenbretter, rief er.  
75 Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu.  
Die war schon rot vom Abend und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien,  
so krumm waren sie. Und der Korb schwankte aufgeregt hin und her. Kaninchenfutter war da drin.  
Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

Wolfgang BORCHERT, *Nachts schlafen die Ratten doch*

**MATERIALVORLAGE B**



*Spielplatz auf Trümmern, 1946*

## Hat es eine Stunde Null wirklich gegeben?

Peter Kurz, [www.wz.de](http://www.wz.de), am 13. März 2015

**Das Jahr 1945 markierte zwar einen Wendepunkt. Doch ein kompletter Bruch mit der Vergangenheit war es nicht.**

1945 — die Stunde Null. Stunde Null? Das sollte doch soviel heißen wie: Ein neuer Tag, vergessen wir den alten, fangen wir neu an. Und war es nicht eben so — 1945, bei Kriegsende? Weil die alten Strukturen durch den völligen Zusammenbruch beseitigt waren, brauchte man sich nicht mit einem gesellschaftlichen Umbau zu befassen, konnte neu aufbauen. Militarismus weg, Nazis weg, verquere Ideologie eines herrschenden Volkes — alles weg.

So war es natürlich nicht, so konnte es nicht sein. 1945 kann nicht einfach als das Jahr angesehen werden, in dem die Deutschen Tabula Rasa machten. Die Tafel der Geschichte lässt sich nicht unbeschrieben machen. Es war ein Wendepunkt, eine Chance für einen Neuanfang, gewiss. Aber die Zeit vor der Stunde Null wirkte natürlich weiter. Es gab durchaus Brücken, es gab Kontinuitäten zwischen den Gesellschaften vor und nach Kriegsende. Die alten Werte waren längst nicht alle über Bord geworfen. Stunde Null, das hätte geheißen: Bruch mit alten Vorstellungen. Doch den gab es nicht.

Die Kontinuität und damit der Gegenbegriff zu einem Neuanfang im Sinne von Stunde Null zeigte sich schon in Gestalt des Führungspersonals von einst und dann von später. Gewiss, da war der Austausch von Eliten, da war die sogenannte Entnazifizierung, um alte Kräfte von wichtigen Schaltstellen der Gesellschaft fernzuhalten. Doch immer wieder gab es Menschen in prominenten Ämtern, die auch schon vor 1945 eine Rolle gespielt hatten. Eine frühere Mitgliedschaft in der NSDAP stand einer Kanzlerschaft von Kurt Georg Kiesinger nicht im Wege. Auch ein Hans Filbinger mit entsprechender Vergangenheit war jahrelang Ministerpräsident von Baden Württemberg.

Der keineswegs komplette Neuanfang in einer Stunde Null zeigt sich auch darin, dass autoritäre Vorstellungen noch lange überlebten. Bis in die späten 1960er Jahre dauerte es, ehe überkommene Erziehungsmethoden gesellschaftlich infrage gestellt wurden. Wer in den 50er oder 60er Jahren zur Schule ging, konnte damit konfrontiert sein, dass eine Prügelstrafe durch den Lehrer auch von den eigenen Eltern als probates Erziehungsmittel angesehen wurde.

Dass der Bruch mit alten Vorstellungen für weite Teile der Gesellschaft nicht so leicht zu vollziehen war, kommt vor allem auch darin zum Ausdruck, dass es vier Jahrzehnte dauerte, bis das Kriegsende als Befreiung verstanden wurde. Diese Sichtweise zu verdrängen oder abzulehnen zeigte geradezu, wie sehr die Gesellschaft noch mit Gegebenheiten vor der „Stunde Null“ verbunden schien.

Dass eine Rede, gehalten im Jahr 1985, noch eine so große Debatte auszulösen vermochte, zeigt, wie sehr die Frage verdrängt oder ausgeklammert worden war. Als der im Januar verstorbene Bundespräsident Richard von Weizsäcker vor dem Bundestag die Ereignisse von 1945 als Befreiung bezeichnete, tastete er sich vorsichtig an die sensible Gemütslage der Menschen heran. Behutsam und verständnisvoll stimmte er die Zuhörer ein — beim Rückblick auf den 8. Mai 1945: „Viele waren einfach nur dafür dankbar, dass Bombennächte und Angst vorüber und sie mit dem

40 Leben davongekommen waren. Andere empfanden Schmerz über die vollständige Niederlage des eigenen Vaterlandes. Verbittert standen Deutsche vor zerrissenen Illusionen, dankbar andere Deutsche vor dem geschenkten neuen Anfang.“

45 Sensibilität für die Gemütslage all jener, die andere für den Neubeginn in Ruinen verantwortlich machten. Und damit doch wieder Rechtfertigungen für das alte System zu finden suchten. Ihnen hielt von Weizsäcker jedoch entgegen: „Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.“ Der 8. Mai sei ein Tag der Befreiung gewesen, der uns alle befreit hat von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. „Es gab keine Stunde Null“, sagte der Bundespräsident in seiner Rede, deren Lektüre den Leser noch 30 Jahre später fesselt und anrührt. „Aber wir hatten die Chance zu einem Neubeginn. Wir haben sie genutzt, so gut wir konnten.“

50 In der Geschichte mag man Zäsuren setzen. Die Ereignisse von 1989 etwa stehen auch für eine solche Zäsur. Die Zeiger einer Uhr lassen sich auf null stellen. Doch so, wie sich die Zeit dadurch nicht stoppen lässt, kann auch die Vergangenheit und die Verantwortlichkeit für diese Vergangenheit nicht weggewischt werden. In diesem Sinne kann es in der Geschichte niemals eine Stunde Null geben.

## MATERIALVORLAGE D

5 Je n'étais pas spécialement prédestinée à m'intéresser aux nazis. Les parents de mon père n'avaient été ni du côté des victimes, ni du côté des bourreaux. Ils ne s'étaient pas distingués par des actes de bravoure, mais n'avaient pas non plus péché par excès de zèle. Ils étaient simplement des *Mitläufer*, des personnes « qui marchent avec le courant ». Simplement au sens où leur attitude  
10 avait été celle de la majorité du peuple allemand, une accumulation de petits aveuglements et de petites lâchetés, qui mis bout à bout, avaient créé les conditions nécessaires au déroulement de l'un des pires crimes d'État organisé que l'humanité ait connu. Après la défaite et pendant de longues années, le recul manqua à mes grands-parents comme à la plupart des Allemands pour réaliser que sans la participation des *Mitläufer*, même à l'échelle individuelle, Hitler n'aurait pas été  
15 en mesure de commettre des crimes d'une telle ampleur. [...]

Mais au lendemain de la guerre, personne ou presque en Allemagne ne se posait la question de savoir ce qu'il serait advenu si la majorité n'avait pas marché avec le courant, mais  
20 *contre* une politique qui avait révélé assez tôt son intention de piétiner la dignité humaine comme on écrase un cafard. Avoir *marché avec le courant* comme Opa, mon grand-père, était tellement répandu que la banalité était devenue une circonstance atténuante de ce mal, y compris aux yeux des forces alliées qui s'étaient mis en tête de dénazifier l'Allemagne. [...]

Bien sûr, on ne pouvait pas jeter en prison les huit millions de membres du NSDAP, et tout d'abord parce qu'il n'y avait pas assez de place derrière les barreaux. Ensuite, parce que les Alliés  
25 avaient besoin d'eux pour faire fonctionner le pays, surtout que les fonctionnaires avaient été particulièrement nombreux à adhérer. Mais ce calcul eut pour conséquence qu'à peu de chose près les *Mitläufer* furent traités de la même manière que ceux qui avaient résisté au nazisme, mené des activités politiques clandestines, aidé des juifs et même tenté d'assassiner Hitler et de renverser son gouvernement.

Géraldine Schwarz, *Les Amnésiques*, Flammarion 2018, pages 9 à 11